

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

[00:00:00.000] - Kai Wegner - Teaser

Ich möchte, dass Berlin auch im Städtevergleich mit den anderen großen Metropolen der Welt in der Champions League spielt.

[00:00:07.300] - Sarah Tietze - Intro

Hallo aus Berlin und willkommen zu Siemensstadt Calling, dem Zukunfts-Podcast. In der Siemensstadt Square entsteht ein ganz neues Stadtquartier und damit eine Million Quadratmeter Berliner Zukunft.

Wusstet ihr, dass 70 Prozent aller Ressourcen wie Energie, Wasser, Baumaterialien, Lebensmitteln in Städten verbraucht werden? Und dieser Anteil wird in den kommenden Jahren noch weiter steigen, da immer mehr Menschen weltweit in dicht besiedelte urbane Räume ziehen? Klar ist, wollen wir den Klimawandel aufhalten, dann müssen wir das System Stadt neu denken. Die gute Nachricht ist, viele kluge Köpfe setzen sich mit der Zukunft der Stadt auseinander und es gibt viele innovative Ideen um Städte ressourceneffizienter, zirkulärer und lebenswerter zu gestalten.

Ich bin Sarah Tietze, Teil des Siemensstadt-Teams und es ist meine große Freude in unserem Podcast mit genau diesen Stadtgestaltern zu sprechen und viele Ideen einzufangen, die unsere Städte auf die Zukunft ausrichten.

Heute sprechen wir mit einem ganz besonderen Stadtgestalter - mit Kai Wegner. Seit knapp einem halben Jahr ist Kai Wegner Berlins Regierender Bürgermeister, als gebürtiger Berliner und waschechter Spandauer will er das Beste für Berlin. Und das - Zitat: "krass machen". Heute wollen wir von ihm wissen, was das mit Blick auf seine Zukunftsvision für die Berliner Stadtentwicklung genau bedeutet und wie die Siemensstadt Square dazu beitragen kann, dass sich Berlin zu einer zukunftsfähigen und lebenswerten Metropole entwickeln kann.

Hallo Herr Wegner, herzlichen Dank für die Einladung ins immer wieder schöne 'Rote Rathaus'.

[00:01:40.730] - Kai Wegner

Ja, ich danke. Ich freue mich, dass Sie da sind.

[00:01:42.600] - Sarah Tietze

Wir freuen uns auch. Mit dabei Stefan Kögl. Stefan leitet das Projekt Siemensstadt Square und setzt den Zukunftsort um. Hallo Stefan.

[00:01:51.440] - Stefan Kögl

Hallo Herr Wegner, vielen Dank für Ihre Zeit. Hallo Sarah.

[00:01:55.310] - Sarah Tietze

Wir starten, um uns ein bisschen kennenzulernen und warm zu reden, mit einer kleinen, schnellen Runde. Ich habe Satzanfänge vorbereitet und würde mich riesig freuen, wenn Sie die Satzanfänge komplettieren. Ganz spontan, offen, schnell.

[00:02:09.560] - Kai Wegner

Da bin ich mal gespannt...

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

[00:02:11.600] - Sarah Tietze

Und wir starten mal mit: Im Jahr 2035 wird Berlin...

[00:02:17.620] - Kai Wegner

...eine weiterhin wachsende Metropole sein, eine lebens-und liebenswerte Metropole und eine Metropole mit einer funktionierenden Verwaltung, die klare Strukturen hat, klare Verantwortlichkeiten hat und die die Chancen der Digitalisierung endlich nutzt.

[00:02:37.090] - Sarah Tietze

Vor fünf Jahren hätte ich nie gedacht...

[00:02:40.850] - Kai Wegner

Oh, da gibt es so viele Punkte... Aber soll ja auch ein bisschen persönlich sein...Vor fünf Jahren hätte ich nie gedacht, dass Hertha BSC noch mal in der zweiten Liga spielt.

[00:02:48.680] - Sarah Tietze

Das ist persönlich. Künstliche Intelligenz wird die Stadt...

[00:02:53.410] - Kai Wegner

...wird die Stadt schneller machen. Wir werden Prozesse vereinfachen können, beschleunigen können. Wir können Personal anders einsetzen an Stellen, wo wir sie dringender bräuchten, wenn wir KI tatsächlich mal so einsetzen, wie wir es brauchen. Und ich will das auch wirklich nutzbar machen für die Stadt und für die Verwaltung.

[00:03:13.080] - Sarah Tietze

Das letzte halbe Jahr hat mir gezeigt...

[00:03:16.130] - Kai Wegner

...dass große Herausforderungen angegangen werden müssen und dass man keine Angst vor politischen Entscheidungen haben darf. Erst recht nicht vor großen Herausforderungen, sondern Mut und Entschlossenheit. Das hat mir das letzte halbe Jahr noch mal ganz deutlich gemacht.

[00:03:30.240] - Sarah Tietze

Ein perfekter Mobilitäts-Mix...

[00:03:33.620] - Kai Wegner

...nimmt alle Verkehrsträger in den Blick. Ich glaube, ein perfekter Mobilitäts-Mix guckt sich an, wie wir mehr und sichere Fahrradwege bekommen. Übrigens auch - und gerade im Bereich Sharing Mobility - ich glaube viele wollen die letzte Meile tatsächlich dann auch noch mit dem Elektrofahrrad - oder was auch immer - fahren. Ein guter Mobilitäts-Mix sorgt dafür, dass der öffentliche Personennahverkehr optimal die Außenbezirke anbindet, eine andere Taktzeit hat, ehrlicherweise nicht nur die Außenbezirke besser anbindet, sondern auch das Land Brandenburg.

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

Wir reden ja über die Metropolenregion Berlin-Brandenburg und wir haben unfassbar große Wachstumsregionen in Brandenburg. Die müssen angeschlossen werden an den öffentlichen Personennahverkehr auch Berlins. Das muss zusammengedacht werden. Wir müssen übrigens auch mal über Fußgängerwege nachdenken, wie wir die sicherer machen, gerade für ältere Menschen, die auch eine Gehhilfe brauchen. Und ein guter Mobilitäts-Mix setzt darauf, dass es auch in Zukunft noch Individualverkehr gibt, vielleicht mit einer anderen Antriebsform. Und dafür müssen wir die Infrastruktur schaffen.

[00:04:35.950] - Sarah Tietze

Sehr spannend. Stefan, auch für dich ein paar schnelle Fragen. Mit Berlin verbinde ich...

[00:04:42.580] - Stefan Kögl

...die Digitalisierung-Hauptstadt. Und damit zukunftsfähig oder ein Zukunftstreiber.

[00:04:49.080] - Sarah Tietze

Echt stolz bin ich...

[00:04:51.420] - Stefan Kögl

...auf die Zusammenarbeit, die wir entwickelt haben mit Berlin. Für das Projekt Siemensstadt Square eine sehr komplexe Situation, auch in der Verwaltung. Aber wir haben einen sehr guten Modus gefunden und halten uns nicht damit auf, über Defizite zu diskutieren, sondern nach vorne schauend ein konstruktives Miteinander.

[00:05:14.790] - Sarah Tietze

Und höchste Priorität hat aus meiner Sicht...

[00:05:18.520] - Stefan Kögl

...natürlich, dass Siemensstadt Square ein lebenswerter Stadtteil von Berlin wird, und zwar ein Teil von Berlin, nicht ein besonderes Thema, sondern wirklich sich integriert und natürlich die Nachhaltigkeit entsprechend auch als wegweisend aufzeigt, als Grundlage und nicht als Add on zu fertigen Planungen.

[00:05:41.910] - Sarah Tietze

Das war es mit den schnellen Fragen. Schnell reden...

[00:05:44.460] - Kai Wegner

Ich war zu lang...

[00:05:45.320] - Sarah Tietze

...können Sie beide, aber schnell auf den Punkt das würde ich nicht sagen... Wir wollen jetzt ein bisschen ans Eingemachte gehen. Als Macher, als Stadtgestalter machen Sie sich ja auch viele

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

Gedanken über die Zukunft Berlins und auch zu der Fragestellung "Wie kann Politik eine Zukunftsstadt gestalten?". Was sind hier Ihre wichtigsten Weichenstellungen für die Zukunft?

[00:06:06.360] - Kai Wegner

Ich glaube, auf der einen Seite dürfen wir keine Angst vor Wachstum und vor innovativen Ideen haben. In Berlin entstehen genau solche Ideen und das ist ja auch unsere Stärke. Herr Kögl hat es gerade gesagt: Digitalhauptstadt. Wir sind auch Startup-Hauptstadt. Hier werden so viele Ideen entwickelt. Wir haben eine ganz stark ausgeprägte Wissenschafts- und Forschungslandschaft, auch im Bereich der Technologie. Und das müssen wir weiter forcieren. Da kann Berlin unfassbar von profitieren und das ist zumindest mein Ziel. Und Berlin hat wirklich starke Zukunftsorte in der Vergangenheit ja schon entwickelt. Wir haben unterschiedliche Zukunftsorte. Und für mich wird Siemensstadt Square ein weiterer Zukunftsort sein. Ich bin mir da ganz sicher. Sie haben gerade gesagt, Herr Kögl, worauf Sie stolz sind. Ich kann Ihnen sagen, ich bin – Stolz ist vielleicht der falsche Ausdruck – ich bin dankbar. Ich bin wirklich Siemens dankbar für dieses Vertrauen in den Standort Berlin, für diese Investition, für einen neuen Zukunftsort in unserer Stadt, der auch noch ein lebenswerter sein wird, weil er Wohnen, Arbeiten, Wohlfühlen verbindet. Und es wird einfach ein ganz großartiger Ort in der Siemensstadt.

[00:07:10.380] - Sarah Tietze

Berlin macht sich auch auf die Reise hin zur Smart City. Was sind hier so wichtige Punkte, die Sie sehen, wo Berlin schon einen Schritt nach vorne gegangen ist?

[00:07:19.960] - Kai Wegner

Na ja, wenn ich ehrlich bin, ich würde mir wünschen, dass wir da schon ein bisschen weiter vorangekommen sind, weil wir reden ganz viel - ja auch in Berlin - in den letzten Jahren immer wieder über Digitalisierung, über Smart City. Aber wenn ich mal ganz ehrlich bin, wir sind da noch ziemlich am Anfang. Wir haben noch einen sehr, sehr weiten Weg vor uns. Und was mich dabei so ärgert ist, dass wir eigentlich alle Ideen, alle Kompetenzen bereits in unserer Stadt haben. Ich sprach von den Start-Ups, ich sprach von der Wissenschaft und ich kenne so viele Ideen, die wir einfach in unserer Stadt mal zur Anwendung bringen müssten. Das gilt für die Verwaltung, Digitalisierung der Verwaltung. Da gibt es tolle Ideen in den Verwaltungen, aber jeder macht irgendwie seins. Und so funktioniert ja Digitalisierung nicht. Ich brauche einheitliche Prozesse, einheitliche Strukturen. Das wollen wir jetzt machen. Aber für mich ist immer so ein Lieblingsbeispiel: Smart City ist tatsächlich Verkehrsführung. Und da gibt es ja großartige Ideen: intelligente Ampelschaltungen, Parkleitsysteme, vieles, vieles mehr, was man in dieser Stadt alles zur Anwendung bringen könnte, weil es gibt hier Unternehmen, die sich genau mit diesen Themen beschäftigen und das wird derzeit nicht gemacht, aber das will ich gerne ändern. Ich möchte, dass Berlin wirklich ein Aushängeschild wird für eine Smart City. Das Menschen in unsere Stadt kommen und sagen: "Wahnsinn, wie haben die das in Berlin gemacht? Das gucken wir uns mal an." Und ich finde, da kann Berlin Vorbild für andere Metropolen werden. Aber da haben wir noch ein bisschen was zu tun.

[00:08:36.280] - Sarah Tietze

Ja, da können wir vielleicht mal reingehen in die Siemensstadt. Da entsteht ja auch ein Zukunftsstandort mit vielen smarten Ideen. Der fängt aber noch ein bisschen früher an. Heute ist da ja Industrieareal, das heißt Transformation steht erst mal im Mittelpunkt. Was sind denn die Ziele von Siemensstadt hinblickend auf diese Gemeinschaftlichkeit, von der auch Herr Wegner gesprochen hat.

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

[00:08:57.680] - Stefan Kögl

Ja, also wenn wir den Begriff Smart City einmal nehmen, dann fängt er eben mit der Städtebauplanung an - sagen wir. Das hat noch gar nichts mit Technologie zu tun, sondern einfach eine intelligente, einen Masterplan zu finden mit einer guten Durchmischung. Sie haben es gerade gesagt, Herr Wegner: Arbeiten, Leben, Forschung, soziale Infrastruktur zusammenzubringen. Das ist genau das, was wir in der Siemensstadt auch neugestalten. Das ist nicht so alltäglich. Auch da sage ich mal ganz bewusst, das sind für die Verwaltung auch neue Themen. Das ist nicht so eine Blaupause, die man aus der Schublade zieht. Muss man einfach auch mal laut sagen dürfen. Also im Sinne der Verwaltung jetzt. Dann werden wir die Arbeitsplätze natürlich als erstes Ziel erhalten. Das muss ich auch hier erwähnen noch mal. Die Industriearbeitsplätze. Wir werden mehrere Werke umziehen, um sie für die Zukunft fit zu machen. Und dann geht es aber natürlich darum, Technologien zum Einsatz zu bringen, sodass es für den Menschen lebenswert wird. Also die Frage ist für uns immer: „Was kommt an?“ Natürlich geht es um Siemens-Technologien. Es geht um die Vernetzung dieser Technologien, was wir über den digitalen Zwilling hier schaffen werden. Da ist natürlich das nächste Thema - Vernetzung mit Berlin - am Ende. Wir wollen ja kein Einzelfall bleiben. Und es geht natürlich darum, dann das Ganze im Betrieb entsprechend dadurch auch zu optimieren, dass wir eben die Planung schon digital gemacht haben, die Optimierung gemacht haben und im Betrieb dann eben auch entsprechend mit diesen Daten umgehen können und optimiert gestalten können. Also nur als vielleicht Überbegriff, wenn man jetzt den CO2-neutraler Betrieb nimmt, dann ist das erste die regenerativen Energien, die man generieren muss oder haben muss, aber natürlich auch die Energieeffizienz und wie man damit umgeht. Und wir haben 250.000 Quadratmeter denkmalgeschützten Bestand. Das heißt, wir bieten auch ein bisschen eine Blaupause für Berlin, weil die Frage ist ja nicht der Neubau oder die Schwierigkeit, sondern der Bestand. Das haben wir überall in allen Städten. Das heißt, wir werden auch Lösungen anbieten und wir sind auch dabei Lösungen anzubieten, die wirtschaftlich umsetzbar sind. Also sage ich ganz, ganz bewusst. Wir sind nicht der Konzern, der jetzt viel Geld in die Hand nimmt, um hier irgendwelche Innovationen umzusetzen und zu sagen: "Hey, so könnte es gehen" und keiner kann es bezahlen, sondern wir sind dabei - gerade zum Beispiel im Energiebereich im Moment, aber auch in der Mobilität - wirklich skalierbare Lösungen zu entwickeln. Das ist, denke ich, wichtig für die gesamte Stadt am Ende.

[00:11:21.610] - Kai Wegner

Ich glaube, dass es - wenn ich da ganz kurz reingehen darf, Herr Kögl - ich bin Ihnen da wirklich dankbar, weil ich glaube, darum geht es genau. Wir haben zurzeit bei den Menschen eine ganz, ganz große Verunsicherung. Ich nehme das zumindest wahr und das höre ich auch von meinen Ministerpräsidentenkollegen. Also es ist kein Berliner Problem, sondern viele Menschen sehen die aktuellen Geschehnisse weltweit. Davor haben sie Angst. Sie sehen steigende Zinsen. Sie sehen, dass der Wochenendeinkauf im Supermarkt immer teurer wird. Mieten, Energiekosten vieles, vieles mehr. So, und dann hört man immer Klimaschutz und stellt fest, wie teuer das alles wird. Und ich glaube, wir werden unsere Klimaziele nur erreichen können, wenn wir die Menschen mitnehmen auf dem Weg. Und das kann nicht daran scheitern, dass die Leute irgendwann sagen: „Ich kann mir das nicht mehr leisten.“ Weil wenn die Menschen sich irgendwann abwenden, weil sie sagen: "Ich kann mir Klimaschutz nicht leisten", wären die Klimaziele, die Deutschland sich gesteckt hat - übrigens Berlin noch ehrgeizigere Ziele, wir wollen ja ein bisschen schneller klimaneutral sein als Stadt - wenn die Menschen da nicht mitmachen oder nicht mitmachen können, weil sie sich nicht leisten können, werden wir ein Problem bekommen. Und deswegen brauchen wir genau solche Maßnahmen, solche Ideen, um die Menschen zu überzeugen: "Wir sind auf einem guten Weg und ihr könnt das auch. Wir kriegen das gemeinsam hin."

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

[00:12:30.240] - Sarah Tietze

Die Digitalität, also als Mittel, als Technologie, um auch Nachhaltigkeit noch schneller Einzug halten zu lassen in die Städte. Sie haben es gerade angesprochen, Berlin möchte gerne schneller klimaneutral werden. Hinter dem Sondervermögen für Klimaschutz steht auch eine ziemlich große Zahl. 5 Milliarden € sollen hier investiert werden, um die Stadt CO₂-neutral zu bekommen. Können Sie hier noch mal ein bisschen in die Tiefe gehen? Was ist hier genau der Masterplan?

[00:12:58.700] - Kai Wegner

Es sind sogar 5 bis zehn Milliarden Euro.

[00:13:02.050] - Sarah Tietze

Die Spanne hört jetzt für mich so weit an, dass ich jetzt den kleineren Rand genommen habe.

[00:13:07.390] - Kai Wegner

Ja, aber wir wollten uns da auch keine Grenzen setzen, weil wissen Sie - Herr Kögl hat das schon gesagt - wir haben ein ganz, ganz großes Potenzial, wenn es um Klimaschutz geht, CO₂ Einsparung geht, da müssen wir an die Gebäude ran. Da ist das Hauptpotenzial, was wir heben können. Klar, auch im Thema Mobilität - auch gar keine Frage. Aber die Gebäude, da reden wir viel drüber und dann wird noch ein Zentimeter vorne draufgepackt auf die Gebäude oder zwei oder drei. Und am Ende des Tages nützt das aber gar nichts, sondern wir müssen neue Wege gehen hier. Und deswegen nehmen wir Geld in die Hand, weil ich will tatsächlich, dass wir in dieses Zukunftsthema investieren. Wir haben über Jahre zugeschaut, auch in Berlin, über Jahrzehnte zugeschaut, wie unsere Infrastruktur im wahrsten Sinne des Wortes zerbröselte. So, und jetzt kann man noch länger zuschauen. Dann ist aber irgendwann, wenn wir dann Gebäude, Brücken - was auch immer - Schulen schließen. Oder wir nehmen jetzt Geld in die Hand und investieren. Und das machen wir jetzt. Wir investieren, ja, auch in den Neubau, aber vor allen Dingen zum Beispiel in die energetische Gebäudesanierung. Ich glaube, das ist so ein wichtiger Punkt, wo ich so viel Luft nach oben habe - in Schulen, Universitäten, Polizeiabschnitte, Feuerwachen, übrigens auch Verwaltungsgebäude. Wenn ich mir die teilweise angucke, da ist nicht viel mit energetisch, ganz im Gegenteil. Und dieses Geld wollen wir genau dafür nutzen. Wir wollen das Geld auch dafür nutzen, wie wir selbst Energie gewinnen können. Stichwort Fernwärme, Stichwort Geothermie... Das sind ja alles Themen, die wir in den letzten Jahren in Berlin immer wieder diskutiert haben, aber ehrlicherweise kaum vorangekommen sind. Und das wollen wir jetzt machen, weil wir nur so unsere Klimaziele auch erreichen können. Und wir wollen halt auch die Wirtschaft resilient machen. Wir wollen die Transformation weiter unterstützen, fördern, auch gerade diese Betriebe in unserer Stadt klimaneutral hinzubekommen. Und ich glaube, das sind so Zukunfts-, so wichtige Zukunftsthemen, dass das wirklich Investitionen in die Zukunft sind. Und deswegen stehe ich auch absolut hinter dem Sondervermögen. Kritiker sagen immer: „Na ja, das ist ja quasi Neuverschuldung und das macht ihr ja auf Pump.“ Und da sage ich: „Ja, das ist so. Wir machen es auf Pump. Und ich höre dann auch oftmals: „Ja, das müssen ja unsere Kinder alles bezahlen.“ Auch das stimmt. Das kann ich gar nicht zurückweisen. Aber ich sage darauf nur: "Wenn wir jetzt nicht investieren, wird es noch teurer." Es wird noch teurer und das zahlen auch nachfolgende Generationen. Und das will ich zumindest nicht verantworten.

[00:15:35.080] - Sarah Tietze

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

Stefan, Herr Wegner hat einmal die große Herausforderung angesprochen in der Dekarbonisierung von Bestandsgebäuden. Auch Siemensstadt hat 250.000 Quadratmeter denkmalgeschützten Bestand und geht auch da ganz innovative Wege, den CO2-neutral zu bekommen.

[00:15:50.390] - Stefan Kögl

Ja, also ich wollte nur sagen, das Thema Geothermie, was wir gar nicht so als Hauptthema haben, aber sie haben ja zum Beispiel Tiefengeothermie jetzt auf den Weg gebracht an verschiedenen Stellen. Ich glaube, das sind wichtige Signale und ich kann es nur bestätigen aus Konzernsicht. Wir haben 2014, meine ich war es, das Ziel gesetzt 2030 CO2-neutral zu sein und ich sehe, wie viel Investitionen wir haben. Und je länger es dauert, desto teurer wird es letztendlich. Das ist genau der Punkt. Das heißt, wenn wir nicht anfangen und was unternehmen, wird es für die nachfolgende Generation immer, immer schwieriger. Und wir zum Beispiel sind dabei, mit den Wasserbetrieben zu verhandeln, um hier Abwasserwärme zu nutzen in hohem Maße. Wir wollen über 50 Prozent des Areals mit Wärme und Kälte über Abwasserwärme versorgen. Das sind auch neue Konzepte, nicht technologisch an sich, aber es ist jetzt nicht so, dass es davon irgendwie in Berlin so und so viele Projekte gäbe und man sagt: "Wir machen das jetzt mal genau so", sondern das sind sehr viele neue Themen - auch was die vertragliche Bindung angeht. Es ist nicht immer nur die Technik. Es ist sehr viel... man muss ja langfristig binden - langfristig muss es funktionieren. Wir sprechen gleichzeitig mit Versorgern, die hier auch mit eingebunden werden sollen. Also eine Versorgungsfirma - weil wir, Siemens, sind ja kein Energieversorger am Ende - wir arbeiten an Gesellschaftsstrukturen, Joint Venture Strukturen um das möglich zu machen. Das ist das, was ich eben Eingangs auch schon sagte, um hier ein Modell zu zeigen, so kann es funktionieren für ein einzelnes Areal. Und wir sprechen natürlich auch mit unseren Nachbarn. Die sind teilweise vertraglich gebunden an Versorger, aber es gibt auch welche, die noch nicht gebunden sind, also wo wir versuchen, auch diese Themen zu skalieren. Und ich denke, da sind wir bei dem Thema Kooperation. Also wir reden über Digitalisierung, Hardware, Software verbinden, aber ganz wichtig ist auch die Kooperation, die eben zwangsläufig da ist, schon weil vieles transparenter ist und die aber auch zu viel, viel besseren Ergebnissen führt. Und das ist, was wir sehr stark treiben in der Siemensstadt.

[00:17:57.180] - Sarah Tietze

Das Modell, eine neue Stadt zu gestalten, die CO2-neutral ist, die 100 Prozent Kälte und Wärme über erneuerbare Energien versorgt, die auch noch am Campus hergestellt werden, ist ja wunderbar. Kann man das auch größer denken? Ist das auch ein Berlinszenario, was skaliert werden kann von Siemensstadt auf Berlin? Oder ist es der besondere Case Siemensstadt, der hier betrachtet wird?

[00:18:19.410] - Stefan Kögl

Also natürlich haben wir den Vorteil, dass das Areal größer ist. Wir haben ein längeres Stück Straße, mal ganz einfach ausgedrückt, dass wir anbinden könnten. Aber ich glaube schon, dass es - oder nehme wahr - dass es an verschiedenen anderen Stellen auch gedacht wird. Und ich denke, es geht vor allem darum, nicht nur darauf zu warten. Also eine Stadt hat vielleicht lieber eine zentrale Versorgung, kann das steuern und ich sage mal beeinflussen. Aber in der Situation, in der wir heute sind, muss jeder gucken, was er beitragen kann und nicht nur auf die Stadt warten. Und wir haben unsere Nachbarn hier teilweise in Spandau. Wir haben jetzt ein Areal, die jetzt mit dem Rechenzentrum zum Beispiel einen Vertrag geschlossen haben, aus dem dann Abwärme gewonnen wird, wo wir auch wiederum im Gespräch sind, kooperativ, und überlegen, ob wir Teile auch davon wieder bekommen. Also unsere zweiten 50%, die wir auch noch brauchen.

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

Und so setzt sich das, glaube ich, sehr konstruktiv zusammen und wird am Ende zu besseren Ergebnissen führen.

[00:19:13.700] - Kai Wegner

Darf ich?

[00:19:14.440] - Sarah Tietze

Natürlich.

[00:19:15.840] - Kai Wegner

Ich glaube, dass das ganz wichtig ist. Eine Stadtverwaltung wünscht sich: „Wir haben einen Anbieter, wir haben überall das gleiche System, alles ist einfach, alles ist transparent. Hurra, jetzt geht's los.“ So ist aber die Lebenswirklichkeit nicht mehr, weil jeder Standort hat ja sein ganz Besonderes. Wir haben in weiten Teilen ein starkes Fernwärmenetz in Berlin, was wir, finde ich, auch noch ausbauen sollten. Aber wir werden das Fernwärmenetz nicht zu 100 Prozent an die Haushalte anschließen können. Das wird so schnell nicht funktionieren und das reicht auch von der Zeit gar nicht. Ich finde auch tatsächlich, dass es gar nicht nötig ist, weil wir haben so viele unterschiedliche Ideen. Herr Kögl hat gerade gesagt, wie man das in Siemensstadt macht. Ich finde es eine großartige Idee und nun muss man gucken, wo kann ich die Blaupause auch in andere Quartiere einsetzen. Aber wissen Sie, ich glaube, wir müssen da gar nicht immer nur auf eins setzen, sondern wenn wir diese Themen angehen, müssen wir total technologieoffen sein. Wir müssen gucken, wo passt was am besten hin? Und in der Vergangenheit wurde ganz oft – in Siemensstadt wird das jetzt genau nicht gemacht, was super ist - aber wir haben uns immer das einzelne Gebäude angeguckt und dann haben wir uns überlegt: "Wie können wir jetzt hier Energie einsparen und wie können wir die versorgen?". Ich glaube, das ist totaler Quatsch, sondern du musst ganze Quartiere denken. Genau wie es die Siemensstadt macht. Wie versorge ich dieses neue Quartier? Und genauso muss ich auch in die Stadtquartiere reingehen, die jetzt schon da sind in Berlin. Ich muss ein Quartier nehmen und da muss ich sagen, wie versorge ich das? So, da gibt es so unterschiedliche Ideen. Da gibt es die Fernwärme, da gibt es Photovoltaik, da gibt es Blockheizkraftwerke, Luftwärmepumpen. Ach, was es da alles gibt. So, und da technologieoffen heranzugehen und zu schauen, was passt in dieses Stadtquartier am besten? Wie kriege ich es am einfachsten, am schnellsten, ja auch am nachhaltigsten hin. Und wenn wir diesen Weg mal technologieoffen angehen, glaube ich, können wir unsere ehrgeizigen Ziele erreichen. Und am Ende des Tages wird es bezahlbar, auch für die Menschen sein in unserer Stadt, wird es eine Versorgungssicherheit bringen, weil wir ja auch auf unterschiedliche Möglichkeiten auch setzen und nicht nur auf das eine. Und ich glaube, wenn wir diesen Weg gehen, werden auch wieder andere Städte auf Berlin schauen und sagen: „Hey, wie haben die das gemacht?“ Und ganze Stadtquartiere zu denken, da sind andere Städte ehrlicherweise ein bisschen weiter als wir. Das muss ich auch sagen. Ich habe mir mal in Köln so ein ganzes Stadtquartier angeguckt, was heute schon CO2-neutral ist. Wahnsinn, was die da gemacht haben mit einem ganz starken Stadtwerk. So was wünsche ich mir auch in Berlin und wirklich schnell in Berlin. Und nicht nur in einem Vorzeigebereich. Ich bin mir ganz sicher, Siemensstadt Square wird ein Vorzeigebereich. Aber ich wünsche mir das wirklich über die ganze Stadt und am besten noch in einer gemeinsamen Energieregion gedacht mit Brandenburg, weil noch mal: die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ist nicht getrennt zu denken und schon gar nicht getrennt zu machen.

[00:22:03.630] - Stefan Kögl

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

Da würde ich gerne darauf antworten. Ich glaube, das ist eine entscheidende Aussage. Dieses über ein Gebäude hinaus denken, über die Stadt, also für das ganze Quartier, für die ganze Stadt. Also das ist wirklich unser größtes Problem, weil jeder sagt, er macht das ganz toll und ich glaube auch jeder macht nach bestem Wissen und Gewissen einiges. Aber genau weiß man es eben nicht, wenn man nicht vernetzt, vergleicht und schaut, wie sind wirklich die Verbräuche jetzt zum Beispiel. Und ich würde gerne an der Stelle nämlich noch ein weiteres Thema ansprechen, das Thema Wasser. Und Sie nicken Herr Wegner, weil natürlich, das ist für uns alle ein ganz wichtiger Punkt und auch in Berlin. Wir haben...wir beschäftigen uns sehr, sehr stark mit dem Thema Wasser. Wir haben das Wasserwerk Jungfernheide, was wieder aktiviert werden soll in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Es ist grundsätzlich ein sehr wesentliches Thema und es gibt jetzt ein Forschungsprojekt in der Siemensstadt mit der TU Berlin und unsere Digital Industries - und den Berliner Wasserbetrieben, ganz wichtig, nicht zu vergessen - dass hier ein wirklich digital gesteuertes Wassermanagement aufbaut. Und ich sage es, weil es mich ein bisschen überrascht hat, weil es offensichtlich auch noch wieder Neuland ist. Es ist ein Forschungsprojekt und wir wissen, es ist eines der Zukunftsthemen überhaupt.

[00:23:15.930] - Kai Wegner

Gerade in einer Stadt wie Berlin. Also, wir sind Schwammstadt. Wir haben in Teilbereichen Grundwasserstände, die einfach zu hoch sind. Herr Kögl und die Siemensstadt wissen das ganz genau. Nicht nur das Unternehmen Siemens weiß das, sondern auch die Sportvereine, die drumherum sind, die Siemensstädter und Siemensstädterinnen wissen das. Und das hast du ja nicht nur in Siemensstadt, das hast du auch in Neukölln, in Marzahn-Hellersdorf, also das zieht sich ja quer durch Berlin, diese Grundwasserstände...und hier zu einem vernünftigen Grundwassermanagement zu kommen. Was erst mal übrigens die Keller mal wieder trocknet - ist ja auch ganz gut - aber mit diesem Grundwassermanagement dann tatsächlich auch Klimapolitik zu machen. Das ist ja die Chance. Und ich bin heilfroh. Ich kämpfe seit so vielen Jahren in der Opposition oder in anderen Funktionen als Bundestagsabgeordneter, dass Jungfernheide wieder ans Netz gebracht wird, dass es geöffnet wird, dass genau dieses Grundwassermanagement in der Siemensstadt stattfindet. Und jetzt kann ich zumindest ein bisschen mit dafür sorgen, dass das schnell passiert. Und wir sind da dran, dass wir dieses Grundwassermanagement auch in Berlin hinbekommen.

[00:24:25.160] - Sarah Tietze

Wenn wir über so ein Szenario sprechen, die nachhaltige Zukunftsstadt, wird sich das auch als Lebensgefühl für die Bewohnerinnen und Bewohner in so einer Stadt verändern, Herr Wegner?

[00:24:34.810] - Kai Wegner

Ich glaube, das Leben ändert sich ja mehr oder weniger in so einer Metropole für die Berlinerinnen und Berliner tagtäglich. Berlin ist nie wirklich fertig. Berlin ist immer im Werden. Und wenn ich mir allein so die letzten Jahre Berlins anschau, da gibt es ja in Teilbereichen eine sehr schöne Entwicklung, nicht? Dass Berlin wirklich die internationale, weltoffene Metropole jetzt auch geworden ist, von der wir in den letzten 20, 30 Jahren irgendwie immer diskutiert haben, aber am Anfang es noch nicht so richtig waren. Mittlerweile sind wir es. Und auf der anderen Seite haben wir natürlich große Herausforderungen und Probleme in Teilbereichen, die jetzt auch angegangen werden müssen, wo man vielleicht auch viel zu lange weggeguckt hat. Aber heute wollen wir über die schönen Sachen reden. Und das wird natürlich auch das Leben von Berlinerinnen und Berlinern verändern. Aber wissen Sie, das hat ja auch was wieder mit Digitalisierung zu tun. Digitalisierung hat ganz viele Chancen, aber es hat eben auch Risiken im Umgang mit der Digitalisierung. Wie gehen wir als Gesellschaft auch damit um? Und da muss man die Menschen

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

mitnehmen. Das fängt im Bildungssystem an, hat aber auch was für ältere Generationen. Da sind ja auch viele sehr stark unterwegs im Bereich der Digitalisierung mittlerweile über Volkshochschulen und so, wo man Kurse macht. Ich finde das ganz großartig. So, und da muss man die Menschen mitnehmen. Also ich finde, wir brauchen keine Angst vor der Zukunft zu haben. Wir müssen sie nur vernünftig gestalten und dann werden alle Berlinerinnen und Berliner davon auch profitieren.

[00:25:53.920] - Sarah Tietze

Stefan, was denkst du, in der nachhaltigen Zukunftsstadt, wie wird sich da das Leben anders anfühlen?

[00:25:58.730] - Stefan Kögl

Also, ich denke, wir müssen ja vor allem überlegen, was die jetzt älter werdende Generation, auch unsere Kinder für eine Erwartungshaltung haben werden oder wie sie die Themen sehen. Und wir sind - ich bin geburtenstarker Jahrgang - wir sind sehr stark in der Überzahl noch, wir Alten. Wenn ich so sagen darf - ohne jetzt hier jemanden im Raum anzuschauen - und bestimmen noch sehr viel. Und Menschen, die heute 30 sind oder jünger sind, haben eine ganz andere Herangehensweise, Denkweise. Und ich nehme nur mal das Auto. Wir sind damit aufgewachsen. Wohlstandszeichen 70er, 80er Jahre. Unsere Kinder heute haben einen anderen Zugang und da ist es nicht mit getan, einfach vom Verbrenner auf Elektro umzustellen, sondern da müssen andere Lösungen gefunden werden. Und ich sage mal, wenn wir sie nicht schon auf den Weg bringen, sie werden...es wird irgendwann sowieso notwendig sein. Und ich sage mal, da müssen wir was anbieten, wir müssen da mitarbeiten. Und ein zweites Thema, was immer - was ich gerne mag - ist ja das Wohnen und zum Beispiel die Kosten, Nebenkosten. Das eine ist Miete, aber Nebenkosten. Ich bin ja auch noch so groß geworden, wenn man eine Mietwohnung hatte. Einmal im Jahr kam so eine Abrechnung. „Huch, so und so viel Nachzahlen? Warum? Wieso?“ Klar, man konnte sich da in irgendwelche Zettel einarbeiten, aber ja, keine Chance im Grunde genommen. Und das Thema Transparenz ist hier eben ganz klar über Digitalisierung. Heute bekommt man ja von seinem Versorger in der Regel eine App, da kann man mal reingucken. „Wo steht man?“ Man kann sich theoretisch darauf vorbereiten, man kann auch reagieren, man kann vielleicht einen anderen Stromvertrag abschließen, weil man weiß: „Okay, es ist hier teurer.“ Also, ich bekomme Mittel an die Hand, wirklich zu agieren und ich kann mich auch optimieren. Und die, die mich versorgen, werden aber auch gechallenged, weil sie nämlich erklären müssen, was sie da machen. Irgendwelche größeren Leckagen, schlechte Einkaufspreise, die müssen sie ja verantworten, um mal ein paar Beispiele zu nennen. Und ich glaube, da kommt sehr viel beim Bürger an, was er auch wirklich notwendig braucht.

[00:27:57.510] - Kai Wegner

Das teile ich total. Und genau wie Herr Kögl das formuliert hat. Ich sage Ihnen mal - ich glaube, ich darf für uns beide sprechen - vor 30 Jahren, 40 Jahren war doch ein Leben ohne Faxgerät unvorstellbar in unserer Generation. So, mein Sohn weiß heute schon gar nicht mehr, was ein Faxgerät ist, der wächst ganz anders auf. Und wenn ich sehe, wie meine Kinder mit meinem Smartphone, mit meinem Tablet umgehen, das ist der Wahnsinn. Also selbst die mittlere, die ist jetzt sieben Jahre alt, wie die mit diesem Handy umgeht und was die da alles öffnen kann, wo ich manchmal denke: „Wie machst du das eigentlich?“ Wo ich manchmal selber denke: "Wahnsinn". Die wachsen ganz anders auf und die haben eine Erwartungshaltung. Und dieser Erwartungshaltung muss man übrigens auch gerecht werden. Wir können es auch gar nicht verhindern, weil das wird sich ja weiter in unserer Gesellschaft entwickeln. Das ist genau das Gleiche, wenn ich immer manchmal populistische Parteien höre, wie furchtbar Globalisierung ist.

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

Man muss Globalisierung vernünftig gestalten, weil ich kann Globalisierung nicht verhindern. Ich kann ein Land abschotten, ich kann Deutschland einmauern, dann vielleicht. Aber ich glaube, das will ja auch keiner. Also ich will es zumindest nicht. Und deswegen diese Themen einfach positiv nehmen, positiv gestalten. Sie werden das Leben verändern, aber ich glaube in vielen Bereichen auch wirklich zum Positiven. Und Sie haben die Beispiele genannt, damit hast du automatisch mehr Transparenz, viel mehr Gestaltungsraum. Ja, und die Möglichkeiten sind da, die müssen wir noch viel besser nutzen. Auch übrigens als Berliner Verwaltung, weil viele Anbieter, übrigens auch selbst landeseigene Unternehmen, machen ja das schon ganz, ganz viel über Apps und so. Und das ist zum Beispiel ein Ziel, was ich ja habe, auch in diesen drei Jahren, wo ich jetzt bis zum nächsten Mal Regierender Bürgermeister sein darf, dass Berlin endlich eine App bekommt, die funktioniert, wo du alle Dienstleistungen drauf hast, die digital schon abrufbar sind, aber wo du wirklich vom Ordnungsamt, Bürgeramt, Polizei, was auch immer, wo du alles auf einer Berlin-App hast, transparent aufrufen kannst. Ich glaube, das wäre echt ein Meilenstein, wenn wir das in Berlin auch hinkriegen würden.

[00:29:50.710] - Sarah Tietze

Laut Bitkom - die haben gerade eine Befragung gemacht - steht Berlin auf Platz drei im Bereich Digitales Städte-Ranking. Ganz okay deutschlandweit. Aber international haben wir, glaube ich, noch ein bisschen Aufholbedarf. Herr Wegner, Sie sprachen gerade von der globalen Perspektive. Sie sind ja auch bekannt dafür, dass Sie sich auch internationale Destinationen anschauen und da auch Inspiration rausziehen. Sie waren jetzt schon in Warschau beispielsweise. Spannende Städte stehen noch auf dem Tableau. Ich glaube, sie wollen nach New York, nach Tokio, nach Istanbul um da auch zu schauen, was gibt es da an digitalen Innovationen, Ideen? Können Sie schon was ableiten aus dem, was Sie bisher gesehen haben, was wir für Berlin vielleicht übernehmen können?

[00:30:29.850] - Kai Wegner

Also ich finde es immer gar nicht schlimm, wenn man sich tatsächlich andere Städte anschaut und sagt: "Hey, was funktioniert hier besser als bei uns?" Und dann einfach zu gucken, so nach dem Motto Best Practice zu schauen: "Was kann ich in Berlin zur Anwendung bringen?" Berlin ist eine andere Stadt als Warschau. Berlin ist eine andere Stadt als die Städte, die Sie gerade genannt haben, wo ich hinfahre. Deswegen muss man das immer passgenau dann für Berlin machen. Aber das eine oder andere Mal sich anzugucken, wo es gut läuft, das möchte ich schon ganz gerne in meiner Amtszeit machen. Ich war in Warschau fasziniert, muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen, wie schnell, wenn wir über Schienenplanung dort zum Beispiel sprechen, wie schnell dort Schienenplanung funktioniert. Also, wir haben jetzt im Bundesrat eine Mehrheit in Berlin und Brandenburg mit einer Initiative für ein Planungsbeschleunigungsgesetz hinbekommen. Als Dietmar Woidke und ich damit angefangen haben, haben wir gedacht: "Das ist ein wichtiges Thema, müssen wir mal thematisieren, um Druck auszuüben." Ich glaube, ich darf für uns beide sprechen, dass wir nicht sicher waren - um es sehr diplomatisch und zurückhaltend zu sagen - dass wir nicht sicher waren, ob wir im Bundesrat wirklich eine Mehrheit dafür haben. Wir hatten eine ganz klare Mehrheit und jetzt ist die Bundesregierung aufgefordert, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, was ich sehr, sehr gut finde. Da ist die polnische Seite deutlich schneller als wir, wenn ich manchmal sehe, wie die elektrifizierte Schienen bis zur deutschen Grenze führen und danach eben nicht, dann denke ich immer: „Das gibt es doch gar nicht. Warum ist Polen da weiter als Deutschland ein Hoch-Industrieland?“ So, da müssen wir besser werden. Was ich mir konkret angeguckt habe, waren schon Digitalisierungsprojekte. Wie kannst du Parkraum bewirtschaften und die Bewirtschaftung anders, besser, effizienter überwachen? Das fand ich sehr, sehr spannend, was da in Warschau geboten wird. Und in den anderen Städten gibt es auch tolle Ideen. Sie haben New York, Los Angeles angesprochen. Ich besuche in erster Linie unsere

Transkription Podcast Siemensstadt Calling #12 mit Kai Wegner

Städtepartnerschaften. Los Angeles ist eine ganz langjährige Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Los Angeles. Aber einen Punkt habe ich mir zum Beispiel rausgesucht, wo ich unbedingt hin will. Und zwar nach Boston, weil das ein ganz, ganz starker Standort für Wissenschaft, Forschung, gerade im Gesundheitsbereich. Wo Berlin, glaube ich, auch Leuchtturm-Charakter hat, wo viele Menschen gucken: "Mensch, wie macht ihr das da in Berlin mit den ganzen Forschungseinrichtungen?". Auch übrigens mit der Krankenversorgung, wenn ich an die Charité denke - vieles mehr. So, und das will ich mir angucken und dann muss man mal gucken. Es sind ja Wettbewerber, aber das eine oder andere sich abzuschauen, um dann vielleicht noch besser zu sein, um Städte wie Boston mal zu überholen in dem Bereich, finde ich, kann schon Anspruch Berlins sein.

[00:32:54.560] - Sarah Tietze

Hoher Anspruch.

[00:32:56.020] - Kai Wegner

Ja, aber das muss ja der Anspruch Berlins sein. Wissen Sie, ich habe vorhin gesagt, ich hätte vor fünf Jahren nie gedacht, dass Hertha BSC - ist ja mein Lieblingsverein - in der zweiten Liga spielt. Ich hätte es aber auch anders formulieren können. Ich hätte auch sagen können: „Wer hätte gedacht, dass Union Berlin nach vier Jahren nach dem Aufstieg in der Champions League spielt?“ Und das zeigt ja, was in Berlin möglich ist, dass du in kürzester Zeit mit dem richtigen Team und den richtigen Maßnahmen bis in die Champions League aufsteigen kannst. Das ist jetzt Fußball. Aber ich möchte, dass Berlin auch im Städtevergleich mit den anderen großen Metropolen der Welt in der Champions League spielt. Ich möchte nicht nach hinten gucken, sondern ich möchte immer nach vorne gucken. Und ich finde, Berlin hat die Kraft, hat das Potenzial, hat die Chancen dazu, im internationalen Wettbewerb mit den großen internationalen Metropolen ganz vorne zu stehen. Und das ist mein Anspruch. Und daran müssen wir gemeinsam arbeiten. Und dafür brauchen wir Unternehmen wie Siemens, aber auch viele, viele andere und vielleicht auch ein bisschen mutige Entscheidungen der Politik, dass wir genau dahin kommen.

[00:33:54.130] - Sarah Tietze

Berlin möchte in der Champions League spielen und möchte internationale Stadt auf Augenhöhe werden. Smart City, nachhaltig und lebenswert. Ein wunderbares Schlusswort. Vielen Dank, Herr Regierender Bürgermeister, Herr Wegner. Es war toll, hier zu sein. Wir haben viel gelernt über die Zukunft Berlins, über die Zukunft der Stadt. Und wenn euch der Podcast gefallen hat, dann gerne abonnieren und wieder dabei sein. Wir freuen uns. Tschüss aus Berlin.

[00:34:18.160] - Kai Wegner

Tschüss. Schönen Tag noch.